

Martin Blümcke In eigener Sache: Sanierungsbeginn im Stuttgarter Leonhardsviertel

Das alte Stuttgart, dessen bauliche und landschaftliche Schönheit, dessen trauliche Gemütlichkeit immer wieder gerühmt wurde, dieses Stuttgart ist im Hagel der Brand- und Sprengbomben des Zweiten Weltkrieges untergegangen. Rathaus, Stiftskirche, Leonhards- und Hospitalkirche, Altes und Neues Schloß waren getroffen und ausgebrannt, der Hauptbahnhof schwer beschädigt. Nur wenige Gebäude, wie das Große Haus der Württembergischen Landestheater, heute Staatstheater, hatten das Inferno überstanden. Auch einige Bürgerhäuser in der Stuttgarter Innenstadt, die jedoch in der Euphorie des Wiederaufbaus abgerissen oder bis zur Unkenntlichkeit verändert wurden.

Dieser Rückblick war notwendig, um zu verstehen, daß nunmehr die Häuserzeile zwischen Weber- und Richtstraße jenseits der Hauptstätterstraße nahe beim Wilhelmsplatz die letzte Erinnerung an Alt-Stuttgart ist, daß diese Wohnstätten von Wengertern und Handwerkern aus der Zeit um 1700 die frühesten Zeugnisse für das bürgerliche Leben in der damaligen Residenzstadt sind. So unscheinbar heute diese Häuser am Rande des Rotlichtviertels wirken, so sympathisch ist der Gedanke, daß es Bauten der ärmeren Untertanen gewesen sind, die da am Rande der Leonhardsvorstadt überdauert haben und jetzt saniert werden sollen. Daß diese Sanierung auch eine Aufwertung bedeutet und einen Wandel des sozialen Umfeldes bewirken soll, ist von der Stadt Stuttgart beabsichtigt.

Die Stadtgruppe Stuttgart, und hier insbesondere die Historiker Klaus Sackenreuther und Harald Schukraft, haben auf diese Häuserzeile aufmerksam gemacht und deren Erhalt gefordert. Daß private Investoren ihr Kapital nicht ausreichend verzinst bekommen, war bereits durchgerechnet, der von der Stadt gestellte Abbruchantrag vom Landesdenkmalamt schon genehmigt. Da erklärte sich der Vorstand des Schwäbischen Heimatbundes auf Drängen seiner Stadtgruppe bereit, die Gebäude Weberstraße 2 und Richtstraße 1 und 3 zu sanieren und als Geschäftsstelle zu nutzen. Zugleich war auch der Verschönerungsverein der Stadt Stuttgart

zu gewinnen, den finanziellen Husarenritt mitzutragen mit dem Einsatz von 850 000 DM bei veranschlagten Kosten von 2,3 Mio. DM.

Anfang Oktober haben nun nach entsprechenden Vorbereitungen und Absprachen mit Brandschutz, Denkmalpflege und den einschlägigen städtischen Ämtern die Sanierungsarbeiten begonnen, um die genannten Häuser zu erhalten und später als Geschäftsstelle zu nutzen. Die Eingriffe in die überkommene Bausubstanz werden behutsam vorgenommen, was an Türen, Balken und Decken weiterverwendet werden kann, das bleibt. Gerade die Stadtgruppe Stuttgart hat hier mit Anregungen beigetragen, möglichst viel Dokumentarisches zu belassen, auch wenn man vor der neuen Nutzung, z. B. als Versammlungsraum, und ihren Erfordernissen nicht die Augen verschließt.

Der finanzielle Husarenritt hat schon begonnen, wobei – um im Bild zu bleiben – Vorstand und Geschäftsführung die Zügel fest in der Hand halten. Für Planung und Voruntersuchungen sind bereits mehr als 150 000 DM ausgegeben worden, ohne daß ein Pfennig Kredit aufgenommen werden mußte. Bei der letzten Mitgliederversammlung in Heilbronn, als ein höherer Jahresbeitrag vorgeschlagen wurde, und bei der Mitgliederversammlung 1992 in Herrenberg, bei der der Sanierungsbeschluß gefaßt wurde, wie denn das Vorhaben zu finanzieren sei, beide Male hat der Vorstand auf die Spendenbereitschaft der Heimatbündler verwiesen. Statt einer Erhöhung des Jahresbeitrages, der einer zwangsweisen Bauumlage gleichgekommen wäre, setzten wir und setzen wir immer noch auf die Freiwilligkeit. Ganze 400 000 DM erhoffen Vorstand und Geschäftsführung, auf diese Weise zusammenzubekommen.

Mehr als die Hälfte dieser Summe ist schon auf unseren Konten eingegangen, darunter die Spenden von zwei Mitgliedern über 15 000 DM und 30 000 DM. Herzlichen Dank dafür. Doch die Masse der Überweisungen lautet über fünfzig oder hundert Mark, wofür wir nicht minder dankbar sind. Da die Sanierungsarbeiten gerade erst begonnen haben, da wir bisher eigentlich in dieser Zeitschrift nur Horribilder veröffentlichen konnten, die eher abschrecken als ermuntern, sind alle Verantwortlichen guten Mutes, daß aus dem Husarenritt ein sicheres Traben auf festem finanziellen Grund wird. Auf eigenem Grund sogar.

Das **Titelbild** zeigt einen Markttag vor einer zur Markthalle umgebauten Kelter auf dem Sieben-Keltern-Platz in Metzingen. Näheres über Kelter und ihre heutigen Nutzungen und Gefährdungen auf den Seiten 338 ff.